

Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

Prädikat: bodenlos frech



ILLUSTRATION: CAROLIN EITEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Der Siegeszug von vernetzten Computern und Software ist nicht aufzuhalten, und das wäre auch nicht wünschenswert. Wir haben an dieser Stelle oft plädiert für die Digitalisierung und deren positive Potenziale. Es gibt aber Bereiche des Lebens, die wir als kritisch betrachten. Kritisch im Sinne von wichtig und notwendig. So wichtig und notwendig, dass die Einführung digitaler Hilfen rigoros geprüft werden muss, da die Folgen von Schlamperei oder Fehlern zu weitreichend wären. Wahlen, als Fundament der demokratischen Willensbildung, sind so ein Bereich.

Nicht ohne Grund kämpfen Datenschützer seit Jahrzehnten gegen die Einführung von Wahlcomputern, und nicht ohne Grund ist der Einsatz von Wahlcomputern mit einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2009 verboten worden. Dass wir alle noch unser Kreuzchen auf einem Blatt Papier machen müssen, heißt aber nicht, dass diese Stimmen nicht irgendwo elektronisch ausgewertet oder zusammengeführt werden können. Und genau für dieses Zusammenzählen der Stimmen gibt es natürlich Software. Schwachstellen in dieser Software wären natürlich mindestens ebenso interessant wie ein unsicherer Wahlcomputer. Wir alle, die wir die Demokratie schätzen, können also sehr froh sein, dass sich ein Informatikstudent aus Darmstadt und drei Kollegen des Chaos Computer Clubs

auf den Weg gemacht haben, das Programm „PC-Wahl“ zu untersuchen. PC-Wahl, programmiert durch die vote IT GmbH aus Gütersloh, kommt in vielen Bundesländern zum Einsatz, so auch in der Heimat unserer Kolumne, in Hessen.

Kurz gesagt offenbart das Ergebnis der Untersuchung katastrophale Zustände. Angefangen von der Verteilung des Programms über Software-Updates bis zur Übermittlung und Absicherung der Ergebnisse – nichts, das man hätte richtig machen können, wurde richtig gemacht.



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt - digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

Die Software und ihr ganzes Konzept scheint wie aus der Zeit gefallen. Schlimmer noch, auch nachdem beteiligte Dienstleister in Kenntnis gesetzt wurden, wird es nicht besser. Die als Reaktion auf die Funde des CCC umgesetzten Verbesserungen wären schon vor zehn Jahren nicht mehr adäquat gewesen. Es lohnt sich, den Bericht des CCC zu lesen, der allgemeinverständlich gehalten ist. Es ergeben sich allerdings übergeordnete Fragen, die wir hier gern aufgreifen.

Wir haben oft über die Notwendigkeit qualitativ hochwertiger Software geschrieben und auch über Open Source. Es ist völlig unverständlich, wieso der Hersteller der Software eben diese nicht durch dritte Stellen überprüfen lässt, sondern im Gegenteil eine unabhängige Prüfung der Software auf allen möglichen Wegen zu verhindern suchte. Auch ist unklar, wieso die entsprechenden öffentlichen Stellen nicht auf einer solchen Überprüfung bestehen. Müsste so etwas nicht zum Aufgabengebiet des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik gehören? Und wieso nehmen wir uns nicht ein Beispiel an Ländern wie Brasilien, wo die Offenlegung von Quellcodes per Gesetz verpflichtend ist, eben weil Software in den Behörden, Verwaltungen und staatlichen Organen wichtig und oft kritisch ist?

Eine Woche nach der Veröffentlichung des Audits gibt es keine proaktive und öffentliche Stellungnahme der vote IT

GmbH oder anderer beteiligter Partner. Der CCC kommt ganz richtig zu dem Schluss, dass bei einer Manipulation der Wahl vor allem der Vertrauensverlust der Demokratie schaden würde. Ebenso erschüttern solche Analyseergebnisse das Vertrauen in die Kompetenz des Herstellers. Muss man da nicht reagieren? Sich erklären gegenüber den Bürgern? Auf Nachfrage wurde mir mitgeteilt, dass man mir eine Stellungnahme zuschickt. Die Frage, wieso diese nicht veröffentlicht wird, wurde nicht beantwortet. In der Stellungnahme stünde alles, was es zu sagen gebe. Ich warte noch immer. Ans Telefon geht mittlerweile keiner mehr ran. Und da sind wir wieder am Kern des Problems: Mit welchem Selbstverständnis und Hochmut wird hier gearbeitet?

Ich habe mehr Angst vor dieser Art von Arbeitsmoral, Arbeitsqualität, Selbstüberschätzung und diesem Mangel an Kontrolle kritischer Systeme als vor all den anderen Bedrohungsszenarien, die heraufbeschworen werden. Es wird Wahlkampf gemacht mit innerer Sicherheit und Angst, und es wird mehr Überwachung und Kontrolle gefordert. Wir sind aber nicht mal in der Lage, die Software zu kontrollieren, die unsere Wahlergebnisse verwaltet. Dies ist ebenso skandalös wie es eine Bankrotterklärung ist. Und es zeigt mal wieder, wie hier Scheindebatten geführt werden, um von den realen Problemen abzulenken.